

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 24

Artikel: Die Kriegsführung der Japaner
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

soll jede einzelne Arbeit drei Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten.

Kameraden, wir zählen auf Eure Mithilfe bei diesem vaterländischen Werk und erwarten Eure Arbeiten.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

I. A. Wachtmeister Herzig,
Friedhofweg 28, Olten. Tel. 26.38.

Die Kriegsführung der Japaner

(Korr.) Japan, das Reich der aufgehenden Sonne, verfügt über eine moderne Armee, welche sich bezüglich Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung in keiner Weise von den Heeren der europäischen Großmächte unterscheidet. Und dennoch sind der japanischen Armee gewisse Besonderheiten eigen, auf die im folgenden hingewiesen werden soll.

Vor allem ist die Armee einheitlich national, das heißt, sie setzt sich ausschließlich aus Japanern zusammen. Versuche, zum Militärdienst Koreaner heranzuziehen, haben kein befriedigendes Resultat ergeben; sie wurden deshalb wieder eingestellt.

Die Armee rekrutiert sich zum größten Teil aus der Ackerbau betreibenden Schicht der Inselbevölkerung. Die Bauern stellen über 90 % des Mannschaftsbestandes sowie die Mehrzahl der Offiziere. Das Kader ist vom kriegerisch-ritterlichen Geiste der Samurai erfüllt und bestrebt, deren Tradition auch heute weiterzuführen und bei der Truppe zu pflegen. Aber auch die Mannschaft zeichnet sich durch fanatischen Patriotismus, durch fast göttliche Verehrung des «Mikado», durch Todesverachtung und Opferwilligkeit aus. Sie ist deshalb imstande, außerordentliche Leistungen und Wagnisse zu vollbringen.

Eine weitere Besonderheit der japanischen Armee ist, daß Wehrmacht und Regierung einander gleichgestellt sind, während anderswo normalerweise das Heer der Regierung untergeordnet ist. Nach der japanischen Verfassung ist oberster Kriegsherr der Mikado. Kriegs- und Marineminister müssen höhere aktive Offiziere sein; sie dürfen nur mit Zustimmung von Heer und Marine ernannt werden. Die Armee übt also einen maßgebenden Einfluß bei der Regierungsbildung aus. Dem Generalstab ist ferner die Kompetenz zugesprochen, unabhängig von der Regierung entscheidende Beschlüsse zu fassen, wenn die Würde des Landes oder Staatsinteressen dies erfordern. Der Clausewitzsche Satz, daß der Krieg eine Fortsetzung der Politik, wenn auch mit andern Mitteln sei, ist also hier nur von relativer Richtigkeit, denn der Generalstab kann die Regierung vor ein «fait accompli» stellen, mit dem sich die letztere gegebenenfalls wohl oder übel abzufinden hat. Wohin das aber führen kann, zeigen die jüngsten Ereignisse im Fernen Osten, denn auch die gegenwärtig sich abspielenden Kriegshandlungen in Nord-China sind von den in der Mandchurei garnisonierten japanischen Truppen ohne Zustimmung, ja sogar gegen den Willen des Tokioter Außenministeriums eingeleitet worden.

Anders als in den meisten europäischen Heeren ist auch die japanische Einstellung zu allem Technischen in der Armee. Wohl wird auch in technischer Hinsicht neuzeitlicher Entwicklung gebührend Rechnung getragen; man spricht ihr aber nicht wie in Europa entscheidende Bedeutung zu. Eine japanische Division verfügt über die gleiche Anzahl Geschütze wie eine europäische, zählt aber nicht nur 27 Kompanien Infanterie wie durchschnittlich die letztere, sondern 48 Kompanien. Dies heißt nichts anderes, als daß in Japan der Entscheid

von der Kampffähigkeit, der Aktivität und Opferbereitschaft der Infanterie erwartet wird. Was man vom japanischen Infanteristen verlangt, leistet nur ein Soldat, der aus seiner Weltanschauung heraus Leiden und Tod nicht fürchtet.

Mechanisierung und Motorisierung der japanischen Truppen erfolgen nur langsam. Motorisiert sind gegenwärtig nur die Divisionstrains, einige Erkundungs-Abteilungen, die Fliegerabwehrbatterien und die schwere Artillerie. Kampfwagenregimenter sind nur 4 vorhanden. Größeres Gewicht mißt man hingegen dem Ausbau der Luftwaffe, sowie der Einführung chemischer Kampfmittel bei. Die Luftwaffe ist in den letzten Jahren bedeutend verstärkt worden. Sie beansprucht heute etwa 25 % der für Land- und Seestreitkräfte bestimmten Wehrkredite. Die Produktion chemischer Kampfmittel ist in letzter Zeit um mehr als 100 % gestiegen. Bereits sind 20 bis 25 % der Artilleriegeschosse mit chemischen Stoffen gefüllt. In speziellen Ausbildungskursen werden die Offiziere mit der Verwendung chemischer Kampfmittel vertraut gemacht.

Die verhältnismäßig schwache Ausrüstung der japanischen Armee mit Kampfmitteln, die in sog. «Materialschlachten» die Hauptrolle spielen (Artillerie, Kampfwagen u. dgl.), findet ihre Erklärung darin, daß nach Ansicht der maßgebenden japanischen Heerführer solche «Materialschlachten» nicht normale, sondern mehr zufällige Formen kriegerischer Auseinandersetzung seien. Dabei dürfte allerdings entscheidend mitsprechen, daß für die japanische Armee in Frage kommende Kriegsschauplätze sich wesentlich von europäischen unterscheiden. Fronten mit durchgehenden Befestigungslinien, wie sie sich im Weltkrieg ergaben, sind beispielsweise im Fernen Osten kaum denkbar. Der Erfolg wird nicht im *Durchbruch* der feindlichen Front, sondern in der Umfassung derselben gesucht. Entsprechend kann man auf gewisse Kampfmittel, wie sie zur Durchführung von Frontalangriffen nötig sind, weitgehend verzichten.

Die japanischen Kampfvorschriften betonen immer wieder, daß nicht die technischen Mittel, sondern in der Hauptsache zielbewußte Führung und geschickte Ausführung der Manöver zum Erfolg führen. «Diese verdoppeln und verdreifachen die Stärke einer Truppe und befähigen dieselbe, einen zahlenmäßig überlegenen und mit Kampfmitteln besser ausgerüsteten Gegner zu besiegen» — so heißt es in einem der Reglemente. Die Erfahrungen des Weltkrieges werden also von den Japanern nicht überschätzt, sondern wohl abgewogen und auf die gegebenen Verhältnisse abgestimmt.

Platzmangel nötigte uns, das Militärische Allerlei und verschiedene andere Artikel zurückzustellen.
Red.

Aufgaben für Unteroffiziere in der Gruppenführung Gruppenaufgabe Nr. 6

(Aufgabe s. Nr. 21 vom 30. Juni 1938.)

Lösungsvorschlag des beurteilenden Offiziers

Allgemeines: In diesem Augenblick entwickelt sich das Gefecht ganz zwangsläufig. Das fei. Art.-Feuer wird nur wenige Minuten dauern, da der Fei. bereits sehr nahe und im Vorgehen gegen Pt. 512 ist.

Dabei trifft es sich glücklich, daß die Gruppe noch Pt. 512 erreichte. Das gibt eine klare Abwehrstellung und erleichtert den spätern Einsatz eigener schwerer Abwehrmittel (Mg., Mw. u. Art.), da der Ort im Gelände genau zu sehen ist.

Für den Gruppenführer ist höchstes Gebot: durch nichts auch nur eine Sekunde Zeit verlieren.